

## Schwere Ketten.

Erzählung von H. A. Neufeldt.

(Fortsetzung.)

„Womit willst Du mich denn tödlich schlagen?“ rief Richard das Examen fort.

„Kommt nur morgen in den Park,“ erwiderte der Tölpel mit freudlichem Grinsen. „Da wird Du's schon sehen. Weißt Du, ich bei den Tannen, da habe ich Deinem Vater eins versteckt. Da kannst Du's auch bekommen.“

„Ich glaube es Dir nicht. Besser, Du würdest es mir, oder Nina doch schon lange erzählt haben.“

Der Tölpel griff sich an den Kopf und räumte dann eine verschmitzte Miene an. „Ich hab's rein vergessen,“ erzählte er, „heute hab' ich wieder Bäume in meinem Park umgehauen. Dabei ist mir's eingefallen, und dann kam auch meine Schwieger.“

„Du hast's doch nicht gethan!“ wiederholte Richard.

„Doch, doch,“ behauptete der Wahnsinnige, mit dem Fuß stampfend.

„Die Herren da wollen es auch nicht glauben und erlauben nicht, daß ich morgen in den Park komme,“ sagte Richard, auf den Gerichtsrath und Herrn von Spiken deutend, die nun näher traten.

Better Franz wurde immer heftiger.

„Ich bin's gewesen, ich kann auch alle tödlich schlagen — wupp, wupp!“ schrie er, indem er die Arme um den Kopf schwang.

„Und ich glaube es nicht eher, als bis er und der Stöck zeigt!“ rief der Amts-

rath.

Der Tölpel rieb sich vergnügt die Hände. „Sie glauben's nicht, sie glauben's nicht — ha — ha — ha!“

Er fuhr aus einer Ecke des Zimmers aus, als ob er etwas suchte, kroch erst hinter den Ofen, dann unter das Bett und ließ dort ein zufriedenes Grunzen hören. Unter dem Bettgestell war eine Diele loß; diese hör' er empor und zog darunter einen schweren, eisenbeschlagenen Stöck mit einer langen, scharfen, eisernen Spiege herab.

„Da, da ist er!“ rief er triumphierend und schwang den Stöck über den Kopf des Amtsgerichts, das dieser unwillkürlich ein paar Schritte zurücktrat. „So, so schlug ich ihm über den Kopf — da — da lag er auf der Matte, und dann jo und so!“

Er stieß bei den letzten Worten die eisernen Spiege des Stöcks in ein am Fußboden liegendes Kissen.

Richard wandte sich schaudernd ab.

„Es sonnte kein Zweifel mehr darüber, ob der Wahnsinnige hatte den Stöck begangen. Durch geschickte Kreuz- und Querfragen brachte die drei Herren noch einzelne Nebenumsände heraus, durch welche sich alsbald, zusammenhängend mit Hertha's und Bernini's bisher beweifelten Aussagen, der Vorgang ganz folgerichtig erklärte.

Die jungen Bäume, welche Hertha am Vormittage jenes verhängnisvollen Tages im Park verhängt liegen gesehen hatten, waren nicht durch den Sturm umgeworfen, sondern von dem Tölpel abgebrochen worden. Der Baron hatte bei seiner Beichtigung des entstandenen Schadens dessen Urheber erkannt und war

fortgegangen, um den Uebelhüter aufzufinden und an Ort und Stelle auszuschaffen.

Während er in einem anderen Theil des Parks nach dem Tölpel suchte, waren Bernini und Hertha aus ihrem Versteck hinter den Tannen herausgekommen und hatten sich nach verschiedenen Richtungen aus dem Park entfernt. Kurz darauf mußte der Baron mit dem Tölpel zusammen sein, hatte ihn gescholten, ihm auch einen Schlag versteckt, und nun war jener wütend geworden, hatte den Stöck erhoben, Herrn von Wenden niedergeschlagen und dem hervorzuholen Tölpel den tödlichen Beigebraucht.

Der Gerichtsrath nahm ein Protokoll auf, bestätigte sich des Stödes und schreit in später Abendstunde damit nach der Stadt zurück. Von einer Verhaftung des Mörders sah er ab. Hier konnte einer einer Bestrafung nicht die Rebe sein. Es handelte sich nur darum, den bisher für harmlos gehaltenen, so gefährlichen Wahnsinnigen unabschößlich zu machen.

13.

Schon am folgenden Tage that der Amtsgericht, der die Sache in die Hand genommen hatte, die erforderlichen Schritte, um die Aufnahme des tolen Franz in eine Internat zu bewirken, und letzte persönlich dessen Ueberführung daheim.

Als die Thür der Zelle hinter dem Tölpel ins Schloß fiel, atmete Spiken erleichtert auf.

„Wenn das Kind ertrunken ist, deßt man den Brunn zu,“ seufzte er und wünschte sich mit dem Rücken der Hand eine Thür aus den ehrlichen Augen. „Hier hat man mich freilich noch lange hinterher öffnen lassen und abgewartet, bis sich ein anderes Sprichwort erfüllte und Kinder und Narren die Wahrheit sagten. Es ist eine wahre Gnade Gottes, daß es bei der einen Unthat gebleden ist, die den unheimlichen Geschöpfs ausgetölt hat. Ein solchen Kerl läßt man frei herumlaufen und die jantie, blonde Schwedlin sperrt man ein. Verlehrte Welt!“

Auf dem ganzen Wege von der Internat bis Wendenburg machte der Amtsgericht seinem Unwillen in einem vor fernigen Ausdrücken reich gespielten Selbstgespräche Luft, wobei des ganzen Standes der Juristen nicht eben in der gimpflichsten Weise gedacht wurde. Und auch, als er Richard von der glücklichen Erledigung des übernommenen Auftrages Erledigung erwartete, konnte er sich nicht enthalten, seinem Sohn so oft gehämmten Ausruf zu wiederholen.

„Ein Rätsel wird es mir doch ewig bleiben, wie Ihr Vater den Tölpel, der ihm selber so fatal war, hier drüber kommen.“

Richard, der die Mittheilungen des Vaters, an seinem mit Papieren bedeckten Arbeitstisch sitzend, angehört hatte, sprang auf und rief abwehrend: „Lassen wir das, Besser, lassen wir das!“

„Mein Gott, was haben Sie?“ fragte der Amtsgericht verwundert, „Sie sind tödlich und Ihre Hand zittert.“

„Spiken,“ sagte Richard von Wenden in dumpfem Tone, „ich habe das Rätsel gefunden — sie ist durchbar.“

„Es gibt eine Löfung des Rätsels, es war seine Grille Ihres Vaters?“ schrie der Amtsgericht.

„Nein, mein armer Vater trug fremde Schulden und ist als deren Opfer gefallen,“ sagte Richard traurig. „Ich habe das Geheimnis entdeckt, das aus dem früher heiteren, glücklichen Mann einen finstern Sonderling gemacht, sein Leben verhüllt und ihm ein vorzeitiges, gewaltsames Ende bereitet hat.“

„Aber wie? Wie?“ fragte der Amtsgericht.

Die Ueberführung des Bettlers in's Internat machte es, wie Sie wissen, notwendig, diesen Papieren und auch das Testament meines Großvaters, des früheren Besitzers von Wendenburg, den Verhören einzutragen. Die sämtlichen Papiere befanden sich in einer Kassette und auf dem Boden derselben fand ich ein vergilbtes Papier — es erklärt mir Alles.“

„Weiter, weiter!“ bat der Amtsgericht, als sein junger Freund wie erschöpft imhielt. „Was für ein Papier war das?“

„Ein Brief meines Großvaters an meinen Vater, seinen Sohn,“ fuhr Baron von Wenden fort. „Sie wissen, mein Vater war der zweite Sohn meines Großvaters. Dieser, sowie ein älterer Sohn, waren vor dem Onkel gestorben, so daß mein Vater nun im Majorat folgte. Vater Heinrich, der Majoratsbesitzer, war fünfzig Jahre alt geworden, ohne sich zu verheirathen. Da lernte er eine weitläufige Verwandte, Eisfride von Wenden, ein achtzehnjähriges, hübsches Mädchen, kennen, verliebte sich in sie und wollte sie heirathen. Kurz vor der Hochzeit starb sie an einem Herzschlag, so erzählte man und so habe ich bis heute geglaubt.“

„War es nicht so?“

„Nein!“ seufzte Richard. „Dieser Brief belehrte mich eines Anderen. Mein Großvater und mein Onkel, wußte sich schon als den Majoratsbesitzer betrachtet hatten, waren außer sich über die Heirath, die alte ihre Hoffnungen zu vernichten drohte.“

Um zu hinterziehen, stellten sie der armen Eisfride eine Falle, brachten sie, ohne daß sie es wußte, mit einem jungen Manne zusammen, der sie für interessiert hatte, und ließen den Großvater das angebliche Schänden belästigen. Er ging in die Schlinge, rückte in seinem Jähzorn und seiner Eiferjucht seiner Braut eine furchtbare Szene und sagte, daß zwischen ihnen Alles aus sei. Hatte Eisfride ihm wirklich geglaubt, war ihr jene empfindliche Erregung zu schwer gekrümmt, konnte sie den Verlust der Hoffnung, aus einem, beschämten Verhältnisse zu Glanz und Reichthum emporzusteigen, nicht ertragen oder widerstehen. Um zu hinterziehen, stellten sie der armen Eisfride eine Falle, brachten sie, ohne daß sie es wußte, mit einem jungen Manne zusammen, der sie für interessiert hatte, und ließen den Großvater das angebliche Schänden belästigen. Er ging in die Schlinge, rückte in seinem Jähzorn und seiner Eiferjucht seiner Braut eine furchtbare Szene und sagte, daß zwischen ihnen Alles aus sei. Hatte Eisfride ihm wirklich geglaubt, konnte sie den Verlust der Hoffnung, aus einem, beschämten Verhältnisse zu Glanz und Reichthum emporzusteigen, nicht ertragen oder widerstehen. Um zu hinterziehen, stellten sie der armen Eisfride eine Falle, brachten sie, ohne daß sie es wußte, mit einem jungen Manne zusammen, der sie für interessiert hatte, und ließen den Großvater das angebliche Schänden belästigen. Er ging in die Schlinge, rückte in seinem Jähzorn und seiner Eiferjucht seiner Braut eine furchtbare Szene und sagte, daß zwischen ihnen Alles aus sei. Hatte Eisfride ihm wirklich geglaubt, konnte sie den Verlust der Hoffnung, aus einem, beschämten Verhältnisse zu Glanz und Reichthum emporzusteigen, nicht ertragen oder widerstehen. Um zu hinterziehen, stellten sie der armen Eisfride eine Falle, brachten sie, ohne daß sie es wußte, mit einem jungen Manne zusammen, der sie für interessiert hatte, und ließen den Großvater das angebliche Schänden belästigen. Er ging in die Schlinge, rückte in seinem Jähzorn und seiner Eiferjucht seiner Braut eine furchtbare Szene und sagte, daß zwischen ihnen Alles aus sei. Hatte Eisfride ihm wirklich geglaubt, konnte sie den Verlust der Hoffnung, aus einem, beschämten Verhältnisse zu Glanz und Reichthum emporzusteigen, nicht ertragen oder widerstehen. Um zu hinterziehen, stellten sie der armen Eisfride eine Falle, brachten sie, ohne daß sie es wußte, mit einem jungen Manne zusammen, der sie für interessiert hatte, und ließen den Großvater das angebliche Schänden belästigen. Er ging in die Schlinge, rückte in seinem Jähzorn und seiner Eiferjucht seiner Braut eine furchtbare Szene und sagte, daß zwischen ihnen Alles aus sei. Hatte Eisfride ihm wirklich geglaubt, konnte sie den Verlust der Hoffnung, aus einem, beschämten Verhältnisse zu Glanz und Reichthum emporzusteigen, nicht ertragen oder widerstehen. Um zu hinterziehen, stellten sie der armen Eisfride eine Falle, brachten sie, ohne daß sie es wußte, mit einem jungen Manne zusammen, der sie für interessiert hatte, und ließen den Großvater das angebliche Schänden belästigen. Er ging in die Schlinge, rückte in seinem Jähzorn und seiner Eiferjucht seiner Braut eine furchtbare Szene und sagte, daß zwischen ihnen Alles aus sei. Hatte Eisfride ihm wirklich geglaubt, konnte sie den Verlust der Hoffnung, aus einem, beschämten Verhältnisse zu Glanz und Reichthum emporzusteigen, nicht ertragen oder widerstehen. Um zu hinterziehen, stellten sie der armen Eisfride eine Falle, brachten sie, ohne daß sie es wußte, mit einem jungen Manne zusammen, der sie für interessiert hatte, und ließen den Großvater das angebliche Schänden belästigen. Er ging in die Schlinge, rückte in seinem Jähzorn und seiner Eiferjucht seiner Braut eine furchtbare Szene und sagte, daß zwischen ihnen Alles aus sei. Hatte Eisfride ihm wirklich geglaubt, konnte sie den Verlust der Hoffnung, aus einem, beschämten Verhältnisse zu Glanz und Reichthum emporzusteigen, nicht ertragen oder widerstehen. Um zu hinterziehen, stellten sie der armen Eisfride eine Falle, brachten sie, ohne daß sie es wußte, mit einem jungen Manne zusammen, der sie für interessiert hatte, und ließen den Großvater das angebliche Schänden belästigen. Er ging in die Schlinge, rückte in seinem Jähzorn und seiner Eiferjucht seiner Braut eine furchtbare Szene und sagte, daß zwischen ihnen Alles aus sei. Hatte Eisfride ihm wirklich geglaubt, konnte sie den Verlust der Hoffnung, aus einem, beschämten Verhältnisse zu Glanz und Reichthum emporzusteigen, nicht ertragen oder widerstehen. Um zu hinterziehen, stellten sie der armen Eisfride eine Falle, brachten sie, ohne daß sie es wußte, mit einem jungen Manne zusammen, der sie für interessiert hatte, und ließen den Großvater das angebliche Schänden belästigen. Er ging in die Schlinge, rückte in seinem Jähzorn und seiner Eiferjucht seiner Braut eine furchtbare Szene und sagte, daß zwischen ihnen Alles aus sei. Hatte Eisfride ihm wirklich geglaubt, konnte sie den Verlust der Hoffnung, aus einem, beschämten Verhältnisse zu Glanz und Reichthum emporzusteigen, nicht ertragen oder widerstehen. Um zu hinterziehen, stellten sie der armen Eisfride eine Falle, brachten sie, ohne daß sie es wußte, mit einem jungen Manne zusammen, der sie für interessiert hatte, und ließen den Großvater das angebliche Schänden belästigen. Er ging in die Schlinge, rückte in seinem Jähzorn und seiner Eiferjucht seiner Braut eine furchtbare Szene und sagte, daß zwischen ihnen Alles aus sei. Hatte Eisfride ihm wirklich geglaubt, konnte sie den Verlust der Hoffnung, aus einem, beschämten Verhältnisse zu Glanz und Reichthum emporzusteigen, nicht ertragen oder widerstehen. Um zu hinterziehen, stellten sie der armen Eisfride eine Falle, brachten sie, ohne daß sie es wußte, mit einem jungen Manne zusammen, der sie für interessiert hatte, und ließen den Großvater das angebliche Schänden belästigen. Er ging in die Schlinge, rückte in seinem Jähzorn und seiner Eiferjucht seiner Braut eine furchtbare Szene und sagte, daß zwischen ihnen Alles aus sei. Hatte Eisfride ihm wirklich geglaubt, konnte sie den Verlust der Hoffnung, aus einem, beschämten Verhältnisse zu Glanz und Reichthum emporzusteigen, nicht ertragen oder widerstehen. Um zu hinterziehen, stellten sie der armen Eisfride eine Falle, brachten sie, ohne daß sie es wußte, mit einem jungen Manne zusammen, der sie für interessiert hatte, und ließen den Großvater das angebliche Schänden belästigen. Er ging in die Schlinge, rückte in seinem Jähzorn und seiner Eiferjucht seiner Braut eine furchtbare Szene und sagte, daß zwischen ihnen Alles aus sei. Hatte Eisfride ihm wirklich geglaubt, konnte sie den Verlust der Hoffnung, aus einem, beschämten Verhältnisse zu Glanz und Reichthum emporzusteigen, nicht ertragen oder widerstehen. Um zu hinterziehen, stellten sie der armen Eisfride eine Falle, brachten sie, ohne daß sie es wußte, mit einem jungen Manne zusammen, der sie für interessiert hatte, und ließen den Großvater das angebliche Schänden belästigen. Er ging in die Schlinge, rückte in seinem Jähzorn und seiner Eiferjucht seiner Braut eine furchtbare Szene und sagte, daß zwischen ihnen Alles aus sei. Hatte Eisfride ihm wirklich geglaubt, konnte sie den Verlust der Hoffnung, aus einem, beschämten Verhältnisse zu Glanz und Reichthum emporzusteigen, nicht ertragen oder widerstehen. Um zu hinterziehen, stellten sie der armen Eisfride eine Falle, brachten sie, ohne daß sie es wußte, mit einem jungen Manne zusammen, der sie für interessiert hatte, und ließen den Großvater das angebliche Schänden belästigen. Er ging in die Schlinge, rückte in seinem Jähzorn und seiner Eiferjucht seiner Braut eine furchtbare Szene und sagte, daß zwischen ihnen Alles aus sei. Hatte Eisfride ihm wirklich geglaubt, konnte sie den Verlust der Hoffnung, aus einem, beschämten Verhältnisse zu Glanz und Reichthum emporzusteigen, nicht ertragen oder widerstehen. Um zu hinterziehen, stellten sie der armen Eisfride eine Falle, brachten sie, ohne daß sie es wußte, mit einem jungen Manne zusammen, der sie für interessiert hatte, und ließen den Großvater das angebliche Schänden belästigen. Er ging in die Schlinge, rückte in seinem Jähzorn und seiner Eiferjucht seiner Braut eine furchtbare Szene und sagte, daß zwischen ihnen Alles aus sei. Hatte Eisfride ihm wirklich geglaubt, konnte sie den Verlust der Hoffnung, aus einem, beschämten Verhältnisse zu Glanz und Reichthum emporzusteigen, nicht ertragen oder widerstehen. Um zu hinterziehen, stellten sie der armen Eisfride eine Falle, brachten sie, ohne daß sie es wußte, mit einem jungen Manne zusammen, der sie für interessiert hatte, und ließen den Großvater das angebliche Schänden belästigen. Er ging in die Schlinge, rückte in seinem Jähzorn und seiner Eiferjucht seiner Braut eine furchtbare Szene und sagte, daß zwischen ihnen Alles aus sei. Hatte Eisfride ihm wirklich geglaubt, konnte sie den Verlust der Hoffnung, aus einem, beschämten Verhältnisse zu Glanz und Reichthum emporzusteigen, nicht ertragen oder widerstehen. Um zu hinterziehen, stellten sie der armen Eisfride eine Falle, brachten sie, ohne daß sie es wußte, mit einem jungen Manne zusammen, der sie für interessiert hatte, und ließen den Großvater das angebliche Schänden belästigen. Er ging in die Schlinge, rückte in seinem Jähzorn und seiner Eiferjucht seiner Braut eine furchtbare Szene und sagte, daß zwischen ihnen Alles aus sei. Hatte Eisfride ihm wirklich geglaubt, konnte sie den Verlust der Hoffnung, aus einem, beschämten Verhältnisse zu Glanz und Reichthum emporzusteigen, nicht ertragen oder widerstehen. Um zu hinterziehen, stellten sie der armen Eisfride eine Falle, brachten sie, ohne daß sie es wußte, mit einem jungen Manne zusammen, der sie für interessiert hatte, und ließen den Großvater das angebliche Schänden belästigen. Er ging in die Schlinge, rückte in seinem Jähzorn und seiner Eiferjucht seiner Braut eine furchtbare Szene und sagte, daß zwischen ihnen Alles aus sei. Hatte Eisfride ihm wirklich geglaubt, konnte sie den Verlust der Hoffnung, aus einem, beschämten Verhältnisse zu Glanz und Reichthum emporzusteigen, nicht ertragen oder widerstehen. Um zu hinterziehen, stellten sie der armen Eisfride eine Falle, brachten sie, ohne daß sie es wußte, mit einem jungen Manne zusammen, der sie für interessiert hatte, und ließen den Großvater das angebliche Schänden belästigen. Er ging in die Schlinge, rückte in seinem Jähzorn und seiner Eiferjucht seiner Braut eine furchtbare Szene und sagte, daß zwischen ihnen Alles aus sei. Hatte Eisfride ihm wirklich geglaubt, konnte sie den Verlust der Hoffnung, aus einem, beschämten Verhältnisse zu Glanz und Reichthum emporzusteigen, nicht ertragen oder widerstehen. Um zu hinterziehen, stellten sie der armen Eisfride eine Falle, brachten sie, ohne daß sie es wußte, mit einem jungen Manne zusammen, der sie für interessiert hatte, und ließen den Großvater das angebliche Schänden belästigen. Er ging in die Schlinge, rückte in seinem Jähzorn und seiner Eiferjucht seiner Braut eine furchtbare Szene und sagte, daß zwischen ihnen Alles aus sei. Hatte Eisfride ihm wirklich geglaubt, konnte sie den Verlust der Hoffnung, aus einem, beschämten Verhältnisse zu Glanz und Reichthum emporzusteigen, nicht ertragen oder widerstehen. Um zu hinterziehen, stellten sie der armen Eisfride eine Falle, brachten sie, ohne daß sie es wußte, mit einem jungen Manne zusammen, der sie für interessiert hatte, und ließen den Großvater das angebliche Schänden belästigen. Er ging in die Schlinge, rückte in seinem Jähzorn und seiner Eiferjucht seiner Braut eine furchtbare Szene und sagte, daß zwischen ihnen Alles aus sei. Hatte Eisfride ihm wirklich geglaubt, konnte sie den Verlust der Hoffnung, aus einem, beschämten Verhältnisse zu Glanz und Reichthum emporzusteigen, nicht ertragen oder widerstehen. Um zu hinterziehen, stellten sie der armen Eisfride eine Falle, brachten sie, ohne daß sie es wußte, mit einem jungen Manne zusammen, der sie für interessiert hatte, und ließen den Großvater das angebliche Schänden belästigen. Er ging in die Schlinge, rückte in seinem Jähzorn und seiner Eiferjucht seiner Braut eine furchtbare Szene und sagte, daß zwischen ihnen Alles aus sei. Hatte Eisfride ihm wirklich geglaubt, konnte sie den Verlust der Hoffnung, aus einem, beschämten Verhältnisse zu Glanz und Reichthum emporzusteigen, nicht ertragen oder widerstehen. Um zu hinterziehen, stellten sie der armen Eisfride eine Falle, brachten sie, ohne daß sie es wußte, mit einem jungen Manne zusammen, der sie für interessiert hatte, und ließen den Großvater das angebliche Schänden belästigen. Er ging in die Schlinge, rückte in seinem Jähzorn und seiner Eiferjucht seiner Braut eine furchtbare Szene und sagte, daß zwischen ihnen Alles aus sei. Hatte Eisfride ihm wirklich geglaubt, konnte sie den Verlust der Hoffnung, aus einem, beschämten Verhältnisse zu Glanz und Reichthum emporzusteigen, nicht ertragen oder widerstehen. Um zu hinterziehen, stellten sie der armen Eisfride eine Falle, brachten sie, ohne daß sie es wußte, mit einem jungen Manne zusammen, der sie für interessiert hatte, und ließen den Großvater das angebliche Schänden belästigen. Er ging in die Schlinge, rückte in seinem Jähzorn und seiner Eiferjucht seiner Braut eine furchtbare Szene und sagte, daß zwischen ihnen Alles aus sei. Hatte Eisfride ihm wirklich geglaubt, konnte sie den Verlust der Hoffnung, aus einem, beschämten Verhältnisse zu Glanz und Reichthum emporzusteigen, nicht ertragen oder widerstehen. Um zu hinterziehen, stellten sie der armen Eisfride eine Falle, brachten sie, ohne daß sie es wußte, mit einem jungen Manne zusammen, der sie für interessiert hatte, und ließen den Großvater das angebliche Schänden belästigen. Er ging in die Schlinge, rückte in seinem Jähzorn und seiner Eiferjucht seiner Braut eine furchtbare Szene und sagte, daß zwischen ihnen Alles aus sei. Hatte Eisfride ihm wirklich geglaubt, konnte sie den Verlust der Hoffnung, aus einem, beschämten Verhältnisse zu Glanz und Reichthum emporzusteigen, nicht ertragen oder widerstehen. Um zu hinterziehen, stellten sie der armen Eisfride eine Falle, brachten sie, ohne daß sie es wußte, mit einem jungen Manne zusammen, der sie für interessiert hatte, und ließen den Großvater das angebliche Schänden belästigen. Er ging in die Schlinge, rückte in seinem Jähzorn und seiner Eiferjucht seiner Braut eine furchtbare Szene und sagte, daß zwischen ihnen Alles aus sei. Hatte Eisfride ihm wirklich geglaubt, konnte sie den Verlust der Hoffnung, aus einem, beschämten Verhältnisse zu Glanz und Reichthum emporzu